

Liebe Gäste,

ab 03. Dezember 2024 werden wir unsere Fachkräfte und Rettungsschwimmer/-innen mit einer kamerabasierten künstlichen Intelligenz (KI) in der Wasseraufsicht unterstützen. Im Rahmen eines Pilotprojektes bis Sommer 2025 werden wir testen, ob diese technische Unterstützung das Level der Sicherheit in unseren Becken weiter erhöhen kann.

Hiermit beantworten wir die derzeit häufigsten Fragen:

Warum kommt das System zum Einsatz?

Es ist menschlich, dass unsere Mitarbeitenden nicht alles sehen können. Durch den notwendigen und gewünschten Kundendialog entsteht außerdem zusätzlich ein gewisses Maß an Ablenkung. Das System soll daher unser Personal unterstützen die Lage in den Becken zu überwachen. Es soll das in Daten umgerechnete Bildmaterial analysieren und im Fall kritischer Situationen Alarm schlagen.

Welche Becken werden per Kamera überwacht?

Das 25m-Schwimmbecken wird mit 6 Kameras überwacht. Das Erlebnisbecken (zwischen Kinderspielbereich und Lehrschwimmbecken) wird mit 3 Kameras überwacht.

Was haben die Kameras im Blick?

Die Kameras sind so eingestellt, dass nur die Wasserfläche bis an die jeweiligen Beckenkanten im Blick ist. Die Wasserflächen werden lückenlos, aus mehreren Blickrichtungen und bis zum Beckengrund betrachtet.

Was kann das System denn erkennen?

Das System erkennt wichtige Körperpunkte der im Wasser befindlichen Personen. Das sind skelettbezogene Merkmale wie Gelenke und Gliedmaßen. Das Gesicht ist für die Funktion des Systems nicht relevant.

Wie funktioniert das System?

Es bestimmt die genaue Position der Schwimmer im Raum, einschließlich ihrer Tiefe unter Wasser, und analysiert, ob sie sich über oder unter der Wasseroberfläche befinden. Diese Informationen werden durch fortschrittliche Algorithmen und die Kombination mit einem umfangreichen Bewegungsmuster-Datenpool bewertet, denn Bewegungsmuster von Notsituationen sind sehr spezifisch und recht eindeutig.

Wie reagiert die KI auf Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder ungewöhnlichen Bewegungsmustern, die keine Notsituation darstellen?

Die KI überwacht den Bewegungsablauf der schwimmenden Personen, wobei einige Ertrinkungserkennungen auf eingeschränkter Mobilität des Schwimmers über einen längeren Zeitraum basieren. Daher können Personen mit eingeschränkter Mobilität, die sich über einen längeren Zeitraum nicht bewegen, Alarme auslösen, selbst wenn sie nicht gefährdet sind. Da solche Personen eher eine Minderheit darstellen, bevorzugen wir, dass die KI in solchen Fällen eher auf der vorsichtigen Seite irrt, anstatt das Risiko einzugehen, echte Notfälle zu ignorieren.

Wieso dann nun KI? Ein Bademeister/Rettungsschwimmer kann das doch auch.

Die KI wurde so trainiert, dass sie diese Merkmale/Bewegungsmuster genau erkennen und aus dem Kamerabild extrahieren kann. Dabei behält sie im Gegensatz zum menschlichen Auge alle schwimmenden und badenden Personen gleichzeitig im Blick, egal ob nur eine oder z.B. dreißig Personen im Becken sind. Sie kann den Bewegungen von Knien, Schultern, Ellenbogen jeder Person durchs Wasser folgen und durch deren Bewegungsmuster analysieren, ob jemand in einer Gefahrensituation ist. Falls ja, schlägt das System Alarm, den unser Personal auf einer Smartwatch empfängt und dementsprechend reagiert.

Entfallen dann Bademeister/Rettungsschwimmer?

Nein, natürlich nicht. Eine eventuell notwendige Rettung kann und wird immer nur von Menschen durchgeführt werden. Das System hilft aber möglicherweise dabei kritische Situationen frühzeitiger zu erkennen, wodurch wertvolle Sekunden im Rettungsfall gewonnen werden. Auch die Bewertung, ob es tatsächlich ein Notfall ist oder nicht, kann nur das Badpersonal vornehmen.

Was ist, wenn das System ausfällt?

Da das Badpersonal die normale Wasseraufsicht weiter wie gewohnt durchführt und das System „nur“ eine zusätzliche Unterstützung ist, ändert sich nichts an unserer Aufsichtsroutine. Die Mitarbeiter/-innen werden natürlich automatisch über die Smartwatches über einen eventuellen Ausfall informiert. Auch der Systemanbieter erhält eine Meldung und bringt die KI schnell wieder an den Start.

Was halten die Bademeister/Rettungsschwimmer vom Einsatz des Systems?

Unsere Mitarbeitenden begrüßen alle technischen oder operativen Maßnahmen, die die Wassersicherheit unserer Gäste weiter steigern und sie in der Aufsicht und nötigenfalls einer Wasserrettung unterstützen.

Werden persönliche Daten gespeichert oder ins Internet gestellt?

Es erfolgt kein Upload ins Internet oder eine Cloud. Die Auswertung der Bilder geschieht lokal im Bad auf einem Bäderlandserver. Die Bild-Aufnahmen werden dabei für die technisch notwendige Pufferspeicherung im Rahmen der Umrechnung in binäre Daten für 15 Sekunden gespeichert und dann sofort gelöscht.

Entspricht das System den strengen Datenschutzvorschriften der EU und der Bundesrepublik?

Ja. Erst nach erfolgter intensiver Beratung und Abstimmung mit dem Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit (HBfDI) starten wir jetzt in den Testbetrieb.

Hat die Installation Auswirkungen auf die Eintrittspreise?

Nein.

Werden langfristig weitere Becken und Standorte ebenfalls durch KI beaufsichtigt?

Wir nutzen die Testphase, um dieses System zu bewerten. Es gibt auch noch andere Anbieter, die sich aber teilweise gerade noch in der Startphase befinden, oder andere mögliche Ansätze für eine technisch-datenbasierte Unterstützung bieten. Welches System wir letztendlich bevorzugen, steht noch nicht fest. Es soll aber – wenn sich die Systeme als hilfreich erweisen – nach und nach an allen Standorten KI-basierte Unterstützung für unser Personal geben.

Wie wird denn der Erfolg des Systems bewertet?

Wir hoffen natürlich nicht auf einen Badeunfall, den das System erkennen muss. Wir achten in der Testphase daher auf die Anzahl und Häufung eventueller Fehlalarme in eigentlich unkritischen Situationen.